Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis halbmonatlich 1.— M. Die Zeitung erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertag. mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis: Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 141 — Herford, Mittwoch, den 18. Juni 1924 — 42. Jahrgang

Das französische Regierungsprogramm

Eine Botschaft des Präsidenten.

wtb. **Paris**, 17. Juni. Der Präsident der Republik Doumergue, gab im Ministerium Kenntnis von der Botschaft, die er an die Kammer und den Senat richtete. In der Botschaft erklärt Doumergue: Unser Land hegt keinen gefährlichen Ehrgeiz. Es verlangt nur Zahlung der Reparationen, die ihm feierlich versprochen und die Sicherheitsgarantien, die nicht illusorisch sind. Durch das Sachverständigengutachten scheint die Reparationsfrage demnächst ihrer Lösung entgegengehen zu wollen, aber wir dürfen in unserem versöhnlichen Willen nicht soweit gehen, unsere Wachsamkeit einzuschläfern, um Lehren aus der Vergangenheit zu vergessen. Frankreich darf nicht auf die Kontrolle verzichten, welche es kraft des Friedensvertrages über einen Besiegten ausübt, der ihm Anschein erweckt, daß er Revanche vorbereitet anstatt die unterzeichneten Versprechen einzuhalten. Das Parlament wie das Land lieben den Frieden ebenso sehr nach außen wie im Innern, und wir werden uns daher bemühen, ihn auf fester Grundlage aufzubauen. Mein innigster Wunsch ist es, hierbei, soweit es die Verfassung erlaubt, zu helfen und Frankreich auch weiterhin meine Erfahrung und Hingabe zur Verfügung zu stellen.

Die Regierungserklärung.

wtb. **Paris**, 17. Juni. Die Regierungserklärung, die heute nachmittag in der Kammer vom Ministerpräsidenten Herriot und im Senat vom Justizminister Renauld im Anschluß an die Botschaft des Präsidenten verlesen wurde, sagt: Im Inneren wie nach außen hat die Regierung nur ein Ziel, Frankreich in der Arbeit und durch den Fortschritt den Frieden zu geben, den es so sehr verdient, zunächst den moralischen Frieden. Wir sind entschlossen,

eine Botschaft beim Vatikan

aufrechtzuerhalten und das Gesetz über die geistlichen Orden durchzuführen, aber das alles in keiner Weise aus dem Gedanken der Verfolgung oder Intoleranz heraus. Die Erklärung kündigt an, daß die Regierung noch heute einen großen

Amnestie-Entwurf

einbringen werde, der nur Verräter und Fahnenflüchtige ausschließt und der die Wiedereinstellung der 1920 beim Streik entlassenen Eisenbahnarbeiter betreiben wird. Das Ermächtigungsgesetz soll unverzüglich aufgehoben werden. Die Erklärung geht dann auf das innenpolitische Gebiet über und verspricht die Aufrechterhaltung des Achtstundentages. Die Regierung wünsche die baldige Ratifikation der Washingtoner und der Genfer Arbeitskonvention, sie werde den Frauen-, Kinder- und Mutterschutz ausdehnen müssen. Die industrielle Produktion soll mit allen Mitteln entwickelt werden. Das gilt für Landwirtschaft, Industrie und Ausfuhr gleichzeitig. Die Staatsindustrien seien zu modernisieren, aber nicht zu beseitigen. Der Wert des französischen Kolonialreiches soll voll erschlossen werden. Die Hauptträger der Produktion, die Arbeiter und Bauern hätten ein Recht auf Schutz im Alter und im Falle der Arbeitslosigkeit, Krankheit und Arbeitsunfähigkeit. Das ganze Programm der Regierung lasse sich ohne eine strenge Finanzgebahrung nicht verwirklichen. Die Regierung werde ein wachsamer Hüter des französischen Kredites sein. Sie werde zunächst eine genaue Gesamtübersicht über die Lage aufstellen. Diese Inventur müsse zunächst im Budget vorausgesetzt werden, das von der demokratischen Regierung vorgeschlagen werden soll. Sie werde für das Gleichgewicht im Budget eintreten. Die Einkommensteuer soll durch strenge Kontrolle zur Grundlage einer wahrhaft demokratischen Finanzgebahrung gemacht werden. Zur

Außenpolitik

und zur Sicherheitsfrage übergehend, führte Herriot aus, daß auf dem militärischen Gebiet eine Reorganisation beabsichtigt sei, die die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit mit sich bringe, aber so durchgeführt werden müsse, daß Frankreich dadurch in keinem Augenblicke geschwächt werde. Herriot weist ausdrücklich jeden Gedanken an Annexionen und Eroberungen zurück. Die Regierung werde mit Festigkeit die im Friedensvertrage niedergelegten Rechte Frankreichs verteidigen, das Anspruch auf Reparationen habe und diese im Namen der Gerechtigkeit verlange. Sobald Deutschland hinsichtlich der Reparationen und Sicherheit sein Verhalten mit dem Friedensvertrage in Einklang gebracht habe, werde es ihm völlig freistehen, in den Völkerbund einzutreten. Die Regierung sei gegen eine Politik der Isolierung und Gewalt, die zu territorialen Besetzungen und Pfandnahmen führt. Angesichts der Notwendigkeit, nicht allein Frankreich, sondern alle Völker gegen eine

neue Offensive eines nationalistischen Alldeutschtums

zu schützen, halte die Regierung es nicht für möglich, das Ruhrgebiet zu räumen, bevor die Pfänder, wie sie von den Sachverständigen vorgesehen sind und deren Bericht Frankreich ohne Hintergedanken annahm, mit wirksamen Garantien für ihre Durchführung konstituiert und den für ihre Verwaltung bestimmten internationalen Organisationen übergeben seien. Die Regierung halte ferner eine gemeinsame Ueberwachung der Entwaffnung Deutschlands durch die Alliierten und so bald wie möglich durch eine Kontrolle des Völkerbundes für nötig. Das Sicherheitsproblem solle durch Garantiepakte gelöst werden, die ebenfalls der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt sein sollen. Frankreich werde mit allen Mitteln für einen aufrichtigen und dauerhaften Frieden arbeiten. Die Regierung werde nach besten Kräften bei allen Völkern den demokratischen Geist ermutigen, auf den sie sich selbst berufe. Der Völkerbund und alle internationalen Einrichtungen zum Zwecke der Sicherung oder des schiedsgerichtlichen Ausgleichs sollen befestigt werden. Frankreich werde gegenüber jenen Deutschen, die den Revanchegeist der monarchistischen Reaktion nähren, keine Schwäche kennen. Es wünsche, daß die deutsche Demokratie sich kräftige, und sei schon jetzt zu Maßnahmen des Wohlwollens bereit. Herriot kam schließlich auf die Beziehungen Frankreichs zu Rußland zu sprechen und teilte mit, daß Frankreich schon heute die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zu Rußland vorbereite.

Begnadigungsmaßnahmen im Ruhrgebiet.

wtb. **Paris**, 17. Juni. Die Regierungserklärung kündigt für die besetzten Gebiete Straferlaß an. Der betreffende Teil hat folgenden Wortlaut: Strafaufschub, der von den Besatzungsbehörden gewährt wurde, wird in endgültige Regierungsmaßnahmen umgewandelt. Auch auf die politischen Verurteilten, ausgenommen die wegen Anschlägen gegen die Sicherheit unserer Truppen Verurteilten, wird die Amnestie angewandt. Für die kleinen Beamten und Angestellten, die nur auf Anweisung gehandelt haben, werden die Ausweisungsbefehle zurückgenommen. Gewisse schwere Fälle werden besonders geprüft werden. Besser als alle Worte werden diese Beschlüsse beweisen, daß, wenn die deutsche Regierung ihrerseits die für eine loyale Durchführung des Sachverständigenberichtes erforderlichen Arbeiten beschleunigt, die französische Regierung den Bemühungen in Deutschland, das mit Entschlossenheit den Weg der Demokratie und des Friedens betritt, entgegenzukommen vermag.

Paris, 17. Juni. Wie Havas aus Koblenz meldet, hat das französische Oberkommissariat in Koblenz der Rheinlandkommission die Zurückziehung von 7000 Ausweisungsbefehlen vorgeschlagen. Die Rheinlandkommission habe in allen Fällen diese Vorschläge angenommen. Bis zum 1. Mai sei in 5000 und seitdem in weiteren 2000 Fällen die Rückkehr ins besetzte Gebiet gestattet worden. Von den 800 aktiven Zollbeamten seien 590 wieder in Dienst gestellt und 80 000 Eisenbahner in das Personal der Regie aufgenommen worden. In den übrigen Verwaltungszweigen seien 150 Beamte wieder eingestellt worden. Ferner hätten von 580 Personen, die von dem Militärgericht der französischen Zone verurteilt worden wären, 268 ihre Strafe abgebüßt, 210 seien begnadigt worden und 44 seien in Abwesenheit verurteilt worden. In den Gefängnissen der besetzten Gebiete befänden sich noch 58 Personen.

Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Mainz ist ein Teil der in dem Mainzer Eisenbahnprozeß vom 7. Mai 1923 verurteilten deutschen Eisenbahner aus der Haft entlassen worden. Die Freigelassenen haben seinerzeit von dem französischen Kriegsgericht Freiheitsstrafen bis zu sieben Jahren erhalten.

In Verbindung mit der Reise des Rechtsanwalts Dr. Grimm-Essen nach Paris, um die Begnadigung einer Anzahl wegen Vergehens gegen die Besatzungsbehörde mit Gefängnis bestraften Ruhreinwohner zu erwirken, erfährt „Hetwolk" von zuverlässiger Seite, daß die Bemühungen des Rechtsanwalts Dr. Grimm durch Schritte von bekannten englischen und niederländischen, Herriot nahestehenden Persönlichkeiten, unterstützt werden. Die englischer- und niederländischerseits eingeleiteten Verhandlungen nehmen einen erfolgversprechenden Verlauf, so daß in nicht allzuferner Zeit mit einer „großen Geste" Herriots gerechnet werden dürfte.

Sperrung der Bahnstrecke Dortmund-Lünen als Sanktion.

Dortmund, 17. Juni. Als Sanktion wegen eines Ueberfalls auf einen französischen Kriminalbeamten wurde die Strecke Dortmund-Lünen für den Personenverkehr gesperrt. Es verkehrt nur noch je ein Arbeiterzug morgens und abends.

Die Besatzungsbehörde gibt folgende Darstellung des Sachverhalts: In der Dunkelheit überfielen fünf Mitglieder einer deutschnationalistischen Geheimorganisation den französischen Polizeiinspektor Munchy, der geknebelt und quer auf die Schienen der Eisenbahn zwischen Dortmund und Lünen festgebunden wurde. Nachdem sich die Geheimbündler entfernt hatten, gelang es Munchy, sich soweit frei zu machen, daß er zwischen den Schienen liegen konnte. Hierdurch blieb er durch einen über ihn fahrenden D-Zug unverletzt. Am frühen Morgen wurde Munchy in bewußtlosem Zustande durch deutsche Arbeiter aufgefunden. Seine Angreifer hatten in den Rock ihres Opfers einen Brief mit dem Stempel der Geheimorganisation „Westfalen-Treubund" gesteckt. Die Stadt Lünen hat 1000 M zur Auffindung der Täter ausgesetzt.

Das Neueste vom Tage

Die Verhandlungen der Vertreter der Eisenbahnergewerkschaften mit der Reichsregierung haben zu einer vollen Einigung geführt.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat gestern zur ersten Sitzung zusammen, wobei festgestellt wurde, daß in der Regel seine Verhandlungen nichtöffentlich seien; ein gegenteiliger kommunistischer Antrag wurde abgelehnt.

Die Generalversammlung der Bergarbeiter Deutschlands hat eine Entschließung angenommen, die sich gegen kommunistische Angriffe richtet.

Nach der Kattowitzer Zeitung soll in Polen ein Gesetzentwurf bearbeitet werden, wodurch die Gleichberechtigung der Juden mit den polnischen Staatsbürgern beschränkt werden soll.

Der französische Ministerpräsident Herriot wird voraussichtlich am Sonntag, Montag und Dienstag mit Macdonald verhandeln, woraus hervorgeht, daß ein ausgedehntes Programm vorliegt; der belgische Außenminister hat sich nach Paris begeben, um sich mit Herriot über außenpolitische Fragen zu unterhalten.

Bei einem Erdrutsch in der Nähe Batavias fanden 112 Eingeborene den Tod.

Der neue deutsche Gesandte in Angora ist in feierlicher Antrittsaudienz vom Präsidenten der Republik empfangen worden.

---

die von vielen Blättern erhoffte Umbildung des Kabinetts nicht. Mussolini gab u. a. eine Erklärung ab, daß die Demission Finzis mit der Angelegenheit Matteottis in keinem Zusammenhang stehe. Der Hauptschuldige Filippelle wurde auf Anzeige zweier römischer Journalisten bei Nervi auf hoher See verhaftet, als er versuchte, im Motorboot nach Frankreich zu entkommen. Während sich also nunmehr Filippelli, Naldi und Volpi, wie bereits gemeldet, in Haft befinden, ist der Aufenthaltsort des ehemaligen Pressechefs Rossi nach wie vor unbekannt. „Nuovo Paese" veröffentlicht heute ein Schreiben Rossis, worin dieser erklärt, er sei nicht geflüchtet, sondern wolle sich in der Einsamkeit von der Aufregung der letzten Tage erholen. „Messaggero" bestätigt heute übrigens ausdrücklich, daß die Polizei auch gegen Rossi einen Haftbefehl erlassen hat.

•

Politischer Mord in Sofia.

Sofia, 17. Juni. Der am Sonntag ermordete Abgeordnete der Bauernpartei, Petkoff, war der Sohn des vor 15 Jahren ebenfalls ermordeten Führers der Stambulinski-Partei, des damaligen Ministerpräsidenten Demeter Petkoff. Der junge Abgeordnete erfreute sich der besonderen Gunst Stambulinskis, der kurz vor seinem gleichfalls gewaltsamen Tode die Absicht hatte, ihn zum Minister des Aeußern zu machen. Seit Stambulinskis Verschwinden war Petkoff wohl der aussichtsreichste Führer der Landwirtepartei. Der neue französische Ministerpräsident Herriot sprach der Familie telegraphisch sein Beileid aus. Heute fand am Todestage Stambulinskis eine Gedächtnisfeier statt, an der die Bauernbündler in großer Zahl teilnahmen. Petkoff hatte die Trauerrede halten sollen; er mußte nun ersetzt werden. Für die Partei bedeutet die Ermordung dieses Führers einen unersetzlichen Verlust.

Ausgeschlossene Kommunisten.

Weil sie sich der Ordnung nicht fügen wollten.

wtb. **Essen**, 17. Juni. Nach der Verpflichtung der neugewählten Essener Stadtverordneten am 30. Mai, woran sich auch die kommunistischen Abgeordneten beteiligten, hatten diese durch ihren Fraktionsvorsitzenden erklären lassen, daß sie grundsätzlich keine Schweigeverpflichtung gegenüber der Arbeiterklasse anerkennen. Auf Grund der Verfügung des preußischen Ministers des Innern vom 4. d. Mts. über die Ablehnung der Verpflichtungserklärung durch die Stadt- und Gemeindeverordneten teilte nunmehr die Stadtverwaltung dem kommunistischen Fraktionsvorsitzenden mit, daß die Mitglieder der kommunistischen Fraktion für die Dauer der Geltung der vorerwähnten Erklärung von der Teilnahme an allen Sitzungen ausgeschlossen werden.

Machthunger der Reaktion.

Der Vorstoß gegen Scheidemann.

wtb. **Kassel**, 17. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung kamen die beiden Anträge der Rechtsparteien, die sich gegen Oberbürgermeister Scheidemann und die städtische Verwaltung richteten, zur Behandlung. Der erste Antrag verlangt, daß ein Ausschuß von sechs Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung eingesetzt werde, der darüber Bericht erstatten soll, welche leitenden Beamten der Stadtverwaltung (Oberbürgermeister, Bürgermeister, besoldete Stadträte) ohne Schädigung der städtischen Interessen abgebaut werden kön-

Wie Matteotti starb.

Die Erregung im Lande dauert an.

Bis ans Ende Idealist.

Rom, 17. Juni. Die Mailänder kommunistische „Unika" erzählt unter Berufung auf den in Lecco verhafteten Volpi: „Bevor Volpi verschwand, hat er einigen Freunden geschildert, wie der Mord geschah. Volpi sagte: Ich bin entschlossen, mich nicht fangen zu lassen. Ich bin ebenso entschlossen auf meine Verfolger zu schießen und dann die Waffe gegen mich zu richten, lebend sollen sie mich nicht haben, und das ist auch das Beste für sie. Matteotti hat, während wir ihn erdolchten, herausfordernden Mut gezeigt. Er sagte uns bis ans Ende ins Gesicht: „Mörder, Barbaren, Feiglinge!" So blieb er fest, ohne um Mitleid zu flehen, und während wir fortfuhren, ihn zu schlagen, rief er: „Schlagt mich tot, mein Ideal werdet ihr nicht umbringen!" Vielleicht, wenn er sich auch nur einen Augenblick furchtsam gezeigt hätte, wenn er gebeten hätte, ihn zu schonen, hätten wir den Mord nicht bis ans Ende durchgeführt. Er aber schrie: „Mein Ideal stirbt nicht mit mir, die Arbeiter werden meinen Leichnam segnen."

Die Zeitung kennt ihren Gewährsmann und spricht ihm unbedingte Glaubwürdigkeit zu.

Die Verhaftungen.

wtb. **Chieasso**, 17. Juni. Der gestrige Ministerrat in Rom brachte

---

Sie befand sich in einer Erregung, die sie selbst nicht begriff. Er saß vornübergeneigt, die Hände auf den Knien gebaukt. Um sie herum schwirrten die tanzenden Paare, rauchten die Klänge der Musik. Sie hörten und sahen die endlich draußen war, warf sie sich tief aufatmend in die Wagenpolster.

Dieser Abend bedeutete einen Wendepunkt in ihrem Leben. Es war kein vernünftiger Anhalt für solchen

Der Weltfeind.
Von Sigge Strömberg.
(Deutsch von Rhea Sternberg.)

im Hotel Anglais und Apfelft im Continental, um dann im Grand Hotel wieder auf Mißerfolg zu stoßen.
Aber wie sorgfältig er auch alle besseren Lokale der Stadt inspizierte — keine Spur von Erikson und Sylvia. Und traurig ging er nach Hause und legte sich zu Bett.

nen. Der zweite Antrag lautet: „Die Stadtverordnetenversammlung spricht Herrn Oberbürgermeister Scheidemann ihr Mißtrauen aus. Sie ist der Ueberzeugung, daß sein weiteres Verbleiben im Amte nicht im Interesse der Stadt Kassel liegt und ersucht ihn, hieraus baldigst die entsprechende Folgerung zu ziehen." Nach längerer Aussprache wurde der Mißtrauensantrag der Vereinigten Rechten mit 24 gegen 19 Stimmen angenommen. Ein Antrag, der von der sozialdemokratischen Fraktion eingebracht war und die Wiederaufnahme der Verwaltungsreformpläne Scheidemanns im Auge hatte, wurde alsdann mit 26 gegen 24 Stimmen auch angenommen.

Herford und Minden-Ravensberg

Freundliches Geben — zieret das Leben,
Schließe dem Dürftigen nimmer die Hand,
Frommes Erbarmen — läßt nicht verarmen,
Wohltun ist Quelle im brennenden Sand.
Usterie.

18. Juni.

Arbeitsmarkt.

Zunahme der Erwerbslosigkeit.

Bericht in der Zeit vom 7. bis 14. Juni 1924.

Im Laufe der verflossenen Woche hat sich die Arbeitsmarktlage in der Provinz Westfalen in ungefähr sämtlichen Bezirken und Berufsgruppen weiterhin verschlechtert. Kredit- und Absatzmangel zwangen vielerorts größere und kleinere Firmen zu Arbeiterentlassungen verschiedenen Umfanges bezw. zur gänzlichen Stillegung. Das besetzte und unbesetzte Gebiet scheinen hiervon in gleicher Weise betroffen zu sein. Besonders groß erscheint uns die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie und zu einem Teil auch im Bergbau, obgleich der Arbeitskampf in der verflossenen Woche beendet worden ist. Die Zahl der erwerbslosen und arbeitsuchenden Personen ist im Steigen begriffen, und es herrscht die Auffassung, daß diese Tendenz anhalten werde.

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach gelernten und ungelernten Arbeitskräften weiter nachgelassen, das Angebot dagegen sehr zugenommen. Lebhafter war die Vermittlung von Schweizern und Viehwärtern. Die Stellen für gelernte Mädchen lassen sich jetzt schneller besetzen. Unter den Arbeitssuchenden befinden sich in der letzten Woche wieder besonders zahlreich solche aus den Industriegebieten, die nach Arbeit in der Landwirtschaft anfragen. Die Landwirte haben aber keinen Bedarf an diesen Arbeitskräften, weshalb nicht dringend genug vor einem planlosen Zuzug gewarnt werden kann.

Im Bergbau ist die Lage nicht einheitlich. Während bei einigen Zechen ein mehr oder weniger großer Bedarf an Arbeitskräften vorhanden war, der nicht immer örtlich befriedigt werden konnte, hat sich die Arbeitsmarktlage im südlichen Randgebiet des Ruhrbergbaues durch die drohende oder bereits erfolgte Stillegung der dort gelegenen Zechen äußerst bedrohlich gestaltet. Als Ursache für diese schwerwiegenden Maßnahmen geben die in Frage kommenden Zechverwaltungen im besonderen Geldmangel und Unrentabilität an. Sollte es tatsächlich zu einer dauernden Stillegung der südlichen Randzechen kommen, dann würde dies für die davon betroffenen Gebiete eine schwere Belastung des Arbeitsmarktes bedeuten, da anderweitige Unterbringungsmöglichkeiten in größerem Maßstabe dort nicht vorhanden sind und daher nur eine Verpflanzung der durch die Stillegung freigewordenen Kräfte in andere Bezirke des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues hier Abhilfe schaffen kann.

Eine Anzahl von Eisenwerken im Siegerland kündigen größere Arbeiterentlassungen an. Auch die kleineren Betriebe werden hiervon betroffen. In Lüdinghausen mußte ein Eisen- und Stahlwerk unter Geschäftsaufsicht gestellt werden und gleichzeitig eine starke Betriebseinschränkung eintreten lassen. Eine Firma in Lippstadt plant eine 30prozentige Arbeitsstreckung.

Im Metallverarbeitungsgewerbe besteht allerorts Mangel an Aufträgen, der auf die Geldknappheit zurückgeführt wird. Im Bezirk Hattingen haben zwei kleinere Betriebe Kurzarbeit eingeführt. Das gleiche beabsichtigen in Lüdenscheid die größten Firmen für die kommende Woche. Im Hagener Bezirk legte bereits eine ganze Anzahl von Firmen still, während bei weiteren Firmen größere Entlassungen vorgenommen wurden. Auch in Iserlohn, Rheine, Münster, Paderborn, Lippstadt, Lüdenscheid und Arnsberg haben Arbeiterentlassungen stattgefunden, bezw. sind Betriebe stillgelegt.

der Textilindustrie im Bezirk Rheine sind Betriebseinschränkungen und Stillegungen bestimmt zu erwarten und auch bereits von den Arbeitgebern für Ende des Monats angekündigt. Eine Firma in Horstmar hat bereits 35 Arbeiter entlassen.

Eine Papierfabrik im Arnsberger Bezirk will zu Anfang Juli stillegen. Betroffen würden hiervon 110 Arbeiter und Angestellte.

Aus dem Paderborner Bezirk wurden weitere Betriebseinschränkungen und Stillegungen im Holz- und Schnitzstoffgewerbe gemeldet.

Die Lage im Baugewerbe wird nicht übereinstimmend beurteilt. Während hier und da die Beschäftigung als ausreichend bezeichnet wird, ist es infolge Geldknappheit an anderen Orten zu allerdings nicht großen Entlassungen gekommen. In Münster wurden Anstreicher noch lebhafter verlangt.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war ausreichend Arbeitsmöglichkeit für Aushilfs- und weibliches Personal vorhanden. Mangel bestand in Münster an Hotelköchinnen.

Nach häuslichem Dienstpersonal bestand nur geringe Nachfrage, während reichlich Arbeitsuchende vorhanden waren. Auch für Lohnarbeiter waren die Beschäftigungsmöglichkeiten durchweg nur gering. Das gleiche gilt für kaufmännische Angestellte.

Nachstehend eine Uebersicht über die Zahl der Personen, die in Westfalen nach dem Stande vom 2. Juni 1924 Erwerbslosenunterstützung empfingen:

Hauptunterstützungsempfänger: männlich 60 070, weiblich 3358, zusammen: 63 428; Zuschlagsempfänger: 63 807.

= **Westfälischer Sanitätskolonnentag.** Der am 14. und 15. Juni in Hagen abgehaltene Kolonnentag des westfälischen Verbandes der Sanitätskolonnen beschloß, seinen nächsten 15. Kolonnentag in Dortmund abzuhalten.

= **Gute Aussichten für die Flachsernte.** Die Saaten sind infolge des ungünstigen Wetters verspätet in den Boden gekommen, aber nach dem Stande von Anfang Juni fast überall befriedigend aufgegangen. Die bisherige Entwicklung läßt eine gute Ernte erhoffen. Die Anbaufläche dürfte unter Berücksichtigung von Verschiebungen innerhalb der einzelnen Anbaugebiete um ungefähr 10 Prozent gestiegen sein.

= **Wieviel darf Waschen und Plätten eines Oberhemdes kosten?** Der Oeynhauser Anzeiger berichtet aus Vennebeck folgendes: Eine in Vennebeck ansässige Plätterin wurde vom Schöffengericht Minden wegen Preistreiberei, nämlich Forderung von 90 Goldpfennigen als Vergütung für Waschen und Plätten eines Oberhemdes, entsprechend der Reichsgrundpreisliste des Deutschen Wäschereiverbandes für Westfalen und Lippe, zu einer Geldstrafe von 25 Goldmark, ersatzweise für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Außerdem ist angeordnet worden, daß der verfügende Teil des Urteils einmal durch Veröffentlichung im Anzeigenteil der „Deutschen Wäschereizeitung" bekanntzumachen ist.

= **Zuchtviehversteigerung.** Man schreibt uns: Der Verein zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande und der Münsterländer Schweinezuchtverein veranstalten am Donnestag, den 3. Juli d. Js. auf dem Platze des Westf. Zuchtviehmarktes in Münster i. W., Alberloherweg, eine Zuchtviehversteigerung von Bullen und Rindern des rotbunten westf. Tieflandschlages und Ebern und Sauen des veredelten westf. Landschweines. Die Veranstaltung, zu der sämtliche Tiere auf Zuchttauglichkeit vorgeprüft sind, bietet beste Gelegenheit zum Ankauf guter, typischer Zuchttiere, so daß der Besuch nur empfohlen werden kann. Die Versteigerung der Schweine beginnt vormittags 11 Uhr, die des Rindviehs nachmittags 2 Uhr. Zahlung nur in bar oder durch bestätigte Reichsbankschecks. Mit Rücksicht auf die Geldknappheit haben sich die meisten Züchter bereit erklärt, erforderlichenfalls eine längere Stundung des Kaufpreises gegen mäßigen Zinssatz zu gewähren.

hz. **Tragischer Todesfall eines Herforders.** Ein Herzschlag hat unter tragischen Umständen dem Leben des 20jährigen Kaufmanns Walter Nolting, Sohn des Schokoladenfabrikanten E. N. von hier, am Sonnabendabend in Osnabrück ein vorzeitiges Ende gesetzt. Der Verstorbene hatte am Sonnabend eine Autofahrt nach Osnabrück unternommen. Dort ließ ihn der Vater von der Polizei festhalten. Als der junge Mann etwa zwei Stunden bei den Beamten in Schutzhaft auf der Wache zugebracht hatte, ereilte ihn plötzlich gegen 8 Uhr abends ein Herzschlag und führte seinen sofortigen Tod herbei.

Bad Oeynhausen. Bis zum 14. Juni abends wurden 5519 Kurgäste und 51 276 Bäder gezählt.

Bad Oeynhausen. Man schreibt uns: Die vor wenigen Wochen im hiesigen Orte errichtete Hauptvertretung der Deutschen Landwirtschaftsbank A.-G. Berlin verlegt am 1. Juli ihre Geschäftsräume von Portastraße 8 nach Kurpark 1 unter Aenderung der Generalvertretung in eine Filiale und gleichzeitiger Uebernahme der hiesigen Zweigstelle der Max Oske Bank Komm.-Ges. Berlin. Die Hauptbank in Berlin hat es sich zur Aufgabe gesetzt, durch Errichtung von Zweigstellen im Reiche dem gewerblichen und Ackerbau treibenden Mittelstand fördernd zur Seite zu stehen. Der Geschäftskreis der Filiale in Oeynhausen erstreckt sich über die Kreise Minden, Lübbecke, Herford, Bielefeld und die beiden Freistaaten Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe.

Bad Salzuflen. Die Kurgästezahl ist bis einschließlich Freitag, 13. 6., auf 7534 angewachsen.

Gautag im G. D. A.

Der Gau Rheinland-Westfalen im Gewerkschaftsbund der Angestellten hält vom 21. bis 23. Juli 1924 in der alten Provinzialhauptstadt Münster seinen dritten ordentlichen Gautag ab. Münster ist wegen seiner günstigen Lage als Tagungsort gewählt worden, zumal die alte Bischofs-, Hansa- und Residenzstadt an Sehenswürdigkeiten viel bietet, die darum gern von Auswärtigen besucht wird. Der Sonntag bringt erst die eigentliche Tagung, wo eine Fülle von Arbeit geleistet und neue Anregungen gegeben werden sollen im Interesse der Angestelltenschaft. Morgens um 11 Uhr ist große öffentliche Angestelltenkundgebung; Redner: Dr. Hjalmar Schacht-Berlin; anschließend Militärkonzert im Schützenhof, dann Begrüßung der Gäste und Fortsetzung der Tagung, die abends von einer Festfeier mit anschließendem Ball abgelöst wird. Am Montag Besichtigung der Stadt. Damit recht vielen Mitgliedern die Gelegenheit gegeben wird, einer solchen interessanten Tagung beizuwohnen, ist in einer Sitzung des Vorstandes sowie der Vertrauensleute beschlossen worden, für jeden Teilnehmer eine Summe auszuwerfen, die es ihm ermöglicht, ohne große Selbstkosten den Gautag zu besuchen. Teilnehmerkarten sind in der Geschäftsstelle Brüderstraße 40 erhältlich, daselbst auch nähere Auskunft.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

i. **Krankenhagen.** Bei dem letzten über das Wesertal ziehenden Gewitter wurde die westliche Feldmark von einem schweren Hagelschlag heimgesucht. In wenigen Augenblicken waren die Feld- und Gartenfrüchte mit einer fingerdicken Eisschicht bedeckt und die Natur gleich einer Winterlandschaft. Die Temperatur kühlte sich sehr stark ab, so daß die Eisschicht stundenlang liegen blieb und großen Schaden, vornehmlich in Bohnenkulturen, anrichtete. Eigentümlich ist, daß das Hagelwetter nur eine ganz schmale Zone betroffen hat.

i. **Rinteln.** Die 12jährige Wahlzeit des Bürgermeisters Dr. Wachsmuth war am 1. Mai abgelaufen. Mit Rücksicht auf die am 4. Mai vollzogenen Gemeindewahlen wurde die Bürgermeisterwahl seinerzeit ausgesetzt und Bürgermeister Dr. Wachsmuth vom Regierungspräsidenten zum kommissarischen Bürgermeister bestellt. Die neue Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Frage der Bürgermeisterwahl. Gegen die sechs Stimmen der Linken wurde mit elf Stimmen beschlossen, von einer Ausschreibung der Bürgermeisterstelle abzusehen und die Bürgermeisterwahl am nächsten Montag in einer besonderen Sitzung zu vollziehen. Damit ist die Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Wachsmuth gesichert.

Dortmund. Der kürzlich zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilte Bergmann Lawendel aus Dortmund hatte die Aufforderung erhalten, seine Strafe anzutreten. Bevor er sich im Gerichtsgefängnis zum Strafantritt meldete, kam er mit seinen vier kleinen Kindern, von denen zwei in einem Kinderwagen sich befanden, ins Landgerichtsgebäude, um die Staatsanwaltschaft aufzufordern, inzwischen für seine Kinder zu sorgen, da ihm einige Tage vorher seine Frau durchgebrannt sei. Er wurde an die städtische Armenverwaltung verwiesen. Dorthin ging er aber nicht, sondern ließ die Kinder vor dem Sekretariat der Staatsanwaltschaft zurück und überließ es den Gerichtsherren, für Unterbringung der Kinder in Waisenhäusern zu sorgen.

Herne. Ein Strohschuppen eines Gehöfts an der Grenze der Städte Recklinghausen und Herne, südlich des Rhein-Herne-Kanals, wurde durch

---

Hochofen I

Roman von Hans Richter.

8) Nachdruck verboten.

Amerikanische Copyright by August Scherl, Berlin.

„Der Woczeck ist wieder auf der Hütte", sagte der Arbeiter.

Joseph stieß mit kräftigen Armen den schweren eisernen Wagen herum. „Wieso denn?"

„Bei den Bauleuten an der Kläranlage, die die Breslauer Firma ausführt, hat er sich eingeschlichen. Gestern saß er bei Podinski."

„Wenn der Bruck es merkt, fliegt er hinaus", meinte Joseph.

Der andere ließ nicht locker. „Komm auch einmal zum Podinski, und laß dir erzählen. Der sagt dir erst einmal, was du für ein dummes Luder bist. Wer macht denn die Arbeit? Wir! Wer kennt den Ofen? Meinst du, der Ingenieur, der unten in der Schreibstube sitzt? Ohne uns können sie nichts machen. Hier sitzt's!" — Er schlug sich auf die Muskeln, die wie Seile angeschwollen waren. „Wollen mal sehen, wer weiter kommt, die Ingenieure oder wir."

„Weißt du, wie's da drinnen aussieht?" Joseph zeigte in den Trichter hinein, aus dem Dämpfe herausquollen. Voriges Jahr sind mal zwei in den Ofen gefallen und verbrannt — man hat nichts mehr von ihnen gefunden."

„Da siehst du's", hetzte der andere. „Wir sind in Gefahr; um unsere Kraft, um unsere Knochen geht's, und die sitzen und mästen sich. Für die werden große Beamtenhäuser gebaut mit schönen Wohnungen. Hast du eine Stube? Wir sind Schlafburschen oder liegen im Arbeiterhaus, wie die Heringe, und die . . ."

„Geh weg, er will gichten", Joseph zog seinen Genossen von der Bühne herunter, gleich darauf schlugen oben die Flammen in die Luft, der Gichtmeister hatte den Ofen geöffnet, und all das, was sie aufgestapelt hatten, fiel nun in den glühenden Bauch. In einer Nische lag ihr Frühstück. Joseph saß und kaute.

„Wo sitzt der Woczeck?" fragte er.

Der andere war mißtrauisch geworden. „Willst wohl dem Bruck pfeifen?"

Joseph kaute ruhig weiter. „Wenn du nicht willst, frag' ich die Wanda, die wird's schon wissen."

Der lachte gemein. „Die wird's wissen. Ist doch ein Kerl, der Woczeck, was —", er wurde wieder vertraulich, „der steckt dir alle in den Sack, die Ingenieure und die Kapitalisten. Wir, die Arbeiter, müssen in die Werksleitung, die Geschäftsberichte müssen sie uns vorlegen, das internationale Proletariat. Der Bruck soll in unsere Versammlungen kommen, da wollen wir ihn fragen."

„Und wenn er nicht antwortet?"

„Dann hauen wir. Alle müssen sich einig sein. Der Woczeck durfte nicht entlassen werden, und deshalb muß er zurück. Jetzt muß sich jeder überlegen, auf welcher Seite er stehen will. Hast gestern die Anuschka gehört? Die war auch mit da, auf die Sophiengrube haben sie die abgeschoben, weil sie es sich nicht hat gefallen lassen, daß der Bruck ihr schöne Augen gemacht hat."

In den großen Kerl kam Bewegung. Langsam zog die Erinnerung durch sein Hirn. Wie war das doch gewesen, neulich früh? Da hatte es Krach gegeben, und dann war die Anuschka noch einmal auf der Hütte gewesen, beim Bruck — und wie sie nach Hause gekommen war, hatte sie gelacht. „Auf die Sophiengrube gehe ich", hatte sie gesagt. Er ballte die Faust.

„Heute abend komme ich zum Podinski", sagte er rauh.

Fünftes Kapitel.

Jeden Morgen ging nun Anuschka mit Wanda Schneider über die große Eisenbahnbrücke hinüber nach dem Sophienschacht und arbeitete am Förderkorb. Die beiden standen nebeneinander, zogen die schweren Kohlenwagen aus dem Korb heraus und fuhren sie bis an die schräge Bahn, auf der sie allein weiterrollten. Es war ein zugiger Platz, denn der Wind fegte durch das offene Eisengerüst. Unaufhörlich schüttelten die großen Siebe die Kohle hin und her, sortierten sie in große Blöcke, in kleinere, ganz kleine und in Kohlengrus. Für jede Größe gab es einen anderen Weg. Unten standen Eisenbahnwagen und wurden gefüllt, das meiste aber fiel in die kleinen Eisenkästen der Schwebebahn, die hinüberging nach der Carolahütte. Ein Meister stand an der Wage, schrieb das Gewicht an jeden Kasten, ehe er davonfuhr. Dann krochen sie in unendlicher Reihe über das Land, und die leeren Wagen kamen zurück, die Bahn stand nie still. Anuschka wußte den Weg genau, den die kleinen Wagen nehmen mußten, erst an der Straße entlang, über ein Tal fort, dann über die Eisenbahnlinie; da waren feste Netze gespannt, damit nichts herunterfallen konnte. Und dann liefen sie hinein in die Hütte und wurden entladen. Da hatte sie oft gestanden und den Kohlenstaub fortgefegt. Drüben war's lustiger gewesen, man stand mal hier, mal da. Hier arbeitete man immer an einem Fleck, und der Wind pfiff um die bloßen Beine. Die Wanda machte den Assistenten und Bergschülern schöne Augen, wenn sie einfuhren, nur wenn der Vater in der Nähe war, tat sie sittsam. Die Wanda — das war überhaupt eine. Früh am Morgen, ehe die Bergleute einfuhren, war sie immer in dem großen Saal, wo das Harmonium stand und der Altar. Jeden

Großfeuer mit allen Vorräten und wertvollen Maschinen vernichtet. In dem Schuppen hatten 10—15 Obdachlose übernachtet, von denen einer mit einer Zigarette unvorsichtig umging, so daß der Schuppen bald in hellen Flammen stand. Zwei Tote und ein Schwerverletzter konnten aus den Flammen geborgen werden.

Entrup. Auf der Weide des Landwirts Gellhaus wurde ein Pferd von einem Bullen so mit den Hörnern bearbeitet, daß es an den Verletzungen einging.

wtb. **Berlin.** Die gesamte Ausgabe Berlins von 1924 beläuft sich, wie aus dem von den Stadtverordneten in erster Lesung verabschiedeten Nachtragshaushalt hervorgeht, auf rund 385 Millionen Goldmark. Ein Fehlbetrag von 9 Millionen Goldmark bleibt zu decken. Drei Millionen sollen durch weiteren Personalabbau und sechs Millionen durch starke Inanspruchnahme der Einnahmen der städtischen Werke einschl. der Straßenbahn gedeckt werden.

Meppen. Einen Fehlbetrag von 45 000 *M* weist der Haushaltsplan der Stadt Meppen für 1924 auf. Das Stadtparlament hat sich um Deckungsmaßnahmen bisher erfolglos bemüht.

Hexenwahn.

München. Die 68jährige Privatiere Barbara Eckstein aus Trappstadt (Unterfranken) hielt die 78jährige Bauerswitwe Babette Schmidt für eine Hexe. Sie lauerte ihr deshalb beim Kirchgang auf und brachte ihr mehrere tödliche Stiche im Gesicht und am Hals bei. Die Eckstein, die bereits früher mehrere Jahre in der Irrenanstalt verbracht hat, wurde wieder dorthin übergeführt.

Zur Ermordung der Zarenfamilie.

Paris. Der Matin veröffentlicht neue Enthüllungen über die Ermordung der Zarenfamilie. Er teilt u. a. mit, daß die verbrannten Ueberreste des Zaren, der Zarin und ihrer Kinder in einem eisernen Köfferchen vom französischen General Janin, der den Rückzug des tschechischen Expeditionskorps nach Wladiwostok geleitet habe, im Jahre 1920 nach Frankreich gebracht worden seien, wo sie in den Besitz der überlebenden Mitglieder der Familie Romanow gelangten. Die Leichen der entfernteren Verwandten des Zaren, die in Alapajewsk ums Leben kamen, seien dagegen zum Teil im orthodoxen Friedhof in Peking, zum Teil in Belgrad begraben.

Erster und zweiter Klasse auf der russischen Eisenbahn.

Moskau. Seit Beginn des Monats Juni ist in Rußland in den Eisenbahnwagen der ehemaligen internationalen Schlafwagengesellschaft die seit der Oktoberrevolution abgeschaffte Einteilung in erster und zweiter Klasse wieder eingeführt worden. Damit soll diese Einteilung auch in allen anderen Zügen eingeführt werden.

Das Ende eines Millionärs.

In einem bescheidenen Hotel der Rue St. Lazare endete dieser Tage der frühere Multimillionär Armand Duperdussin durch Selbstmord. 1901 von Belgien gekommen als kleiner Seidenagent, der 250 Frank im Monat verdiente, war er durch seine Energie in zehn Jahren zum Großindustriellen geworden, der ein Schloß im Departement Aisne von Millionenwert besaß. Allerdings verdankte er, wie sich später erwies, sein Vermögen nicht nur seiner Arbeit. Am 28. März 1917, mitten im Kriege, wurde er von dem Schwurgericht der Seine wegen Unterschlagung von 28 Millionen angeklagt. Durch ein System des Kaufes auf Termin und des Barverkaufs hatte Duperdussin, dessen Liebenswürdigkeit unwiderstehlich war, und der das Vertrauen der Direktoren des Comptoir Industriel et Colonial gewonnen hatte, welches das Hauptopfer seines Betruges wurde, große Beträge auf die Seite gebracht. Als Milderungsgund wurde ihm seine großzügige Unterstützung des Flugwesens angerechnet; nachdem er vier Jahre Gefängnisstrafe abgesessen hatte, wurde ihm ein Strafaufschub gewährt. Er erschien wieder auf dem Montmartre im Gesellschaftsanzug, in der Atmosphäre des Luxus. Aber nur für kurze Zeit. Sein Selbstmord ist auf seine prekäre finanzielle Lage zurückzuführen. Er zog den Tod einem Leben der Entbehrungen vor.

Schwerer Hagelschlag.

In drei Kreisen 7 bis 8 Millionen Schaden.

Köln, 18. Juni. Nach Blättermeldungen aus Neuß ist im dortigen Landkreise die Ernte von 6800 Morgen durch Hagelschlag vollständig vernichtet worden. Im Stadtkreise Neuß sind 2500 Morgen auf das schwerste beschädigt, und im benachbarten Kreise Grevenbroich sind etwa 30 000 Morgen Halmfrüchte zum größten Teil vernichtet worden. Insgesamt wird der Hagelschaden in den genannten drei Kreisen auf etwa 7 bis 8 Millionen Goldmark geschätzt.

Neuß, 17. Juni. Dieser Tage besichtigten die Regierungsvertreter, Oberbürgermeister Hüpper, Landrat Dr. Gröner und der Landrat von Grevenbroich, das Gelände, das am Pfingstsonntag vom Hagelschlag heimgesucht wurde. Im Stadtkreis Neuß wurden 1500, im Landkreis Neuß 4000 und im Kreise Grevenbroich 18 000 Morgen durch das Unwetter vernichtet. Der stellvertretende Regierungspräsident, Regierungsdirektor Hoebe, war bereits in Berlin. Der Innenminister hat den schwer heimgesuchten Gemeinden seine Hilfe zugesagt. Der Finanzminister stellt die sofortige Prüfung der Notlage in Aussicht. Man hofft zinslose Darlehen zu erhalten. Den kleineren Landwirten, die größtenteils nicht versichert waren, soll möglichst schnell durch Bereitstellung von Saatgut und Düngemittel geholfen werden. Umfangreiche Sammlungen in Stadt- und Landkreis und im Kreise Grevenbroich sind in die Wege geleitet. Aus den Erträgnissen dieser Sammlungen hofft man der ersten Not steuern zu können.

Dampferzusammenstoß.

Frauen und Kinder ertrunken.

wtb. **Bergen,** 17. Juni. Heute nacht stießen in Westjord in den Lofoten die beiden norwegischen Dampfer „Jaakon Jarl" und „Kong Harald" im dichten Nebel zusammen. „Jaakon Jarl" ging unter, 18 bis 20 Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder, ertranken. „Kong Harald" wurde verhältnismäßig wenig beschädigt. Nähere Einzelheiten über das Unglück fehlen noch.

Lustiges Allerlei.

Wahrung der Würde. Frau Schiebitzki kommt ins Warenhaus, Abteilung Oelgemälde und Kunst. — „Fräulein, ich möchte ein Pendant haben." (Gegenstück zu einem anderen Gemälde). — „Ein Pendant? Wozu?" — „Wozu . . .? Frechheit! Das geht Sie 'n Dreck an! Guten Morgen, Sie impertinente Person!"

*

Aus dem Schulaufsatz der kleinen Lotte: „Unsere Familie besteht aus drei Stück, Vater, Mutter und ich. Ich bin die Jüngste."

*

Frau Raffke hat eine Villa gekauft und will eine Sonnenuhr haben. Sie bestellt eine, und ein Mann kommt, um zu fragen, wo sie angebracht werden soll. — „Ich glaube, wir machen sie am besten in der Diele an, unter dem elektrischen Licht, damit man auch nachts sehen kann, wie spät es ist."

*

Ein Schauspieler vom Stadttheater in Luzern ist nach Zürich engagiert. Nach der letzten Vorstellung in Luzern kommt er freudestrahlend in die Garderobe und sagt zu einem Kollegen: „Na, Herr Kollege! Das war ein Abschied! Was? Das Publikum hat ja geraft, gebrüllt! Haben Sie gehört? In der Loge haben ein paar Herren gerufen: Hier bleiben! Nicht nach Zürich gehen!" — Sagt der Kollege: „Ja, ja! Ich kenne die Herren. Das waren zwei Züricher!"

*

Politik. „Dös sag i Eahna pfeigrad — bal i sagn derfet, was i sagn möcht, i wisset net, was i sagn sollt!"

*

Zerstreut. Professor (einen Heiratsantrag machend): „Sagen Sie mal, Fräulein Emma, wenn ich Sie nun heiraten würde, könnten Sie sich dann entschließen, meine Frau zu werden?"

Sport

Radsport.

Am Sonntag wurde in Zweischlingen auf der Strecke Brackwede—Münster—Brackwede unter Leitung des R. V. Teutoburg-Bielefeld die Sechs-Stunden-Kontrollfahrt und die Gaumeisterschaft über 150 Kilometer ausgefahren. Trotz des starken Gegen- und Seitenwindes wurden gute Zeiten gefahren. Sieger wurde K. Blomendahl-Bielefeld in 5,07 Std. und errang somit den Meistertitel für 1924. Gebr. Lippsmeyer lagen sehr weit zurück und gaben die Fahrt auf. Ferner fuhren 150 Kilometer Deyerling-Osnabrück in 5,25 Std. (Altersfahrer, 44 Jahre), Bohnenkamp-Varensell in 5,55 Std., Fricke-Bielefeld in 5,59,30 Std.; 160 Kilometer Bedau-Gütersloh in 5,35 Std., Lux-Wiedenbrück in 5,45,5 Std. Auch der Herforder Verein „Wittekind" konnte drei Fahrer zu der Kontrollfahrt entsenden. Alle drei erfüllten die Bedingungen, und zwar fuhren die 125 Kilometer H. Meyer in 4,49,15 Std., E. Kumlehn in 5,25 Std., H. Lesanzek in 5,40 Std. Von 25 gestarteten Fahrern erreichten 20 in der vorgeschriebenen Zeit das Ziel.

Am 29. d. M. veranstaltet der R. V. „Wittekind" ein Vereinsrennen über ca. 55 Kilometer, betitelt „Durch das Herforder Hügelland", über das noch Näheres berichtet wird. — E. K. —

Märkte

Altenessen, 16. Juni. Zum heutigen Schweinemarkt waren aufgetrieben 5020 Schweine. Es wurden im Engroshandel bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 8—14 *M*, im Alter von 8—12 Wochen 14—22 *M*, im Alter von 12—15 Wochen 22—30 *M*, Faselschweine über 15 Wochen 30—45 *M*. Das Geschäft verlief langsam. Es verblieb Ueberstand.

Elberfeld, 16. Juni. Auftrieb 871 Stück Großvieh (davon 40 amerikanischer, 12 dänischer Herkunft), 192 Ochsen, 202 Bullen, 373 Färsen und Kühe, 94 Fresser, 2841 Schweine, 579 Kälber, 220 Schafe. Ochsen 55—36, Bullen 50—35, Färsen und Kühe 56—26, Jungvieh 25—35, Kälber 65—45, Weidemastschafe 38—35, Schweine 55—48. Tendenz: Großvieh schleppend, Kälber flott, Schweine anfangs reger, nachher langsam.

Wirtschaftsleben

Die Hochflut der Zahlungsbefehle.

Berlin, 17. Juni. Die katastrophale Geldnot der deutschen Wirtschaft einerseits und die Bestimmungen der Bekanntmachung zur Entlastung der Gerichte andererseits, die vorsehen, daß jeder Anspruch, der zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehört, zunächst im Mahnverfahren geltend gemacht werden muß, haben eine derartige Ueberflutung der Amtsgerichte mit Anträgen auf Erlassung von Zahlungsbefehlen mit sich gebracht, daß beispielsweise bei den Berliner Amtsgerichten eine vollkommene Geschäftsstockung eingetreten ist, die, wenn nicht sofortige durchgreifende Maßnahmen erfolgen, unübersehbare Folgen haben muß. Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat in Nachgebung zahlreicher Klagen und Beschwerden festgestellt, daß heute vom Eingang der Zahlungsbefehlsanträge bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte bis zu deren Zustellung an die Schuldner regelmäßig 2 bis 3 Wochen vergehen. Von Tag zu Tag wird infolge der weiter fortschreitenden Ueberlastung der Gerichte die Frist länger. Anträge als dringend zu bezeichnen, hat keinerlei Wirkung, weil die Registraturen der Gerichte vorgeben, nicht in der Lage zu sein, die Flut von Eingängen laufend zu bewältigen. Die Nachteile für das Wirtschaftsleben sind natürlich in Anbetracht der allgemeinen Geldknappheit ganz außerordentlich schwere. Die Gläubiger, die auch ihrerseits wieder Schuldner sind, kommen wochenlang später zu ihrem Gelde, haben noch nicht einmal die Möglichkeit, die Zwangsvollstreckung zu betreiben und geraten so auch ihren Gläubigern gegenüber in Zahlungsverzug, so daß gegen sie wiederum Zahlungsbefehle ergehen. Schon häufen sich die Fälle, die deutlich zeigen, daß Schuldner unter Ausnützung des völligen Versagens der Gerichte sich ein Moratorium von mehreren Wochen verschaffen. Welche Gefahren für reelle und vorsichtige Gläubiger herbeigeführt werden können, die ihre Außenstände nicht rechtzeitig hereinbekommen, also auch nicht weiter einkaufen können und außerdem noch dem ausgesetzt sind, daß während der wochenlangen Verzögerung die Schuldner sich unter Geschäftsaufsicht begeben, bedarf keiner langen Ausführung. Der gesamte innerdeutsche Zahlungsverkehr gerät in weiteres Stocken.

*

Der Tabakgroßhandel gegen die Monopolpläne der Sachverst.-Kommission.

Auf der Tagung des Zentralverbandes deutscher Großhändler der Tabakbranche in Breslau sprach der Vorsitzende des Verbandes „Schulze-Leipzig, über „Die Wirkungen eines Tabakmonopols für das Gewerbe und das Reich" und befaßte sich dabei besonders mit der Frage der Inanspruchnahme des Tabakgewerbes durch das von der Sachverständigenkommission geforderte Zwischenhandelsmonopol, das für den Großhandel wie für das Gewerbe vernichtende Folgen haben müßte. Weiterhin sprach der Syndikus des Vereins, Dr. Nestel, über die Notwendigkeit einer Neuregelung der Umsatzsteuer und der Abgeordnete Keinath über die Bedeutung des Großhandels.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Welche Suppe kochen wir heute? Die Beantwortung dieser Frage macht der Hausfrau kein Kopfzerbrechen mehr. Sie greift zu den beliebten „Maggi's Suppen", die wieder in vielen Sorten zu haben sind, z. B. Eier-Nudeln, Eier-Sternchen, Erbs, Grünkern, Kartoffel, Königin, Ochsenschwanz, Pilz, Reis, Reis mit Gemüse, Tapioka echt, Tapioka-Julienne. In kürzester Zeit steht eine wohlschmeckende, nahrhafte Suppe auf dem Tisch.

Morgen las da ein alter Bergmann eine Bibelstelle vor, und dann sangen sie. Die Wanda kniete mitten unter ihnen, hielt den Kopf gesenkt und bekreuzigte sich. Dabei schielte sie zu den Jungen, die an der Tür standen und ihre Witze machten. Nur die Alten gingen noch zur Andacht. Es waren eben andere Zeiten.

Der alte Schneider arbeitete auf der tiefsten Sohle als Häuer, da unten, wo es so heiß war, daß die Auflader nur mit einem Schurzfell bekleidet aufladen konnten, und wo die niedrigsten Gänge weit in den Berg hineingingen. Auf der oberen Sohle, da war's anders, da gab es hohe und breite Wege, auf denen elektrische Züge kilometerweit unter der Erde entlangfuhren, da wußten sie nichts von der Hitze, in der die da unten schafften, sechshundert Meter tief.

Neugierig sah sie immer den großen eisernen Körben nach, die sich in den Schacht stürzten, beladen mit Menschen und leeren Wagen, und die wieder heraufkamen voll Kohle. Wenn der Korb ankam, dann mußte zugefaßt werden, die Wagen wurden herausgerissen, leere hinein, ein Klingelzeichen, und der Korb rückte weiter, bis alle Etagen neu besetzt waren, dann stürzte er wieder in die Tiefe.

Jetzt kamen drei Männer mit Grubenlampen, der eine rief dem Vorarbeiter ein paar Worte zu. Anuschka sah auf. Das war ja der Direktor, im Grubenanzug hätte sie ihn kaum erkannt, und der neben ihm, das war — sie sah noch einmal hin — das war Bruck. Ihre Beine zitterten. Der Steiger, der den Bau auf der untersten Sohle leitete, stand neben den beiden. Jetzt kam der Korb, und sie mußte arbeiten. Gerade wollte sie den leeren Wagen in die Etage stoßen, da hielt der Steiger den Stock davor.

„Bleibt leer, Personenförderung!"

Der Vorarbeiter gab das Zeichen an die Maschine, daß der Korb langsamer fahren sollte, man fuhr Menschen nicht mit voller Geschwindigkeit. Bruck ging an ihr vorbei, ganz dicht, sein Arm streifte sie fast. Sie schloß draußen die Schranke, da traf sie noch ein Blick aus seinen Augen, nur einen Moment, dann stürzte der Korb in die Grube. Das Seil raste an ihr vorbei.

Einen heißen Blick warf sie dem Korbe nach. Sie haßte diesen Mann, der sie von ihrer Arbeit vertrieben hatte, in dessen Zügen etwas lag, als sei er ein anderes Wesen als sie. Der keinen Blick für ihre Weiblichkeit hatte. Ihr Blick sengte das Seil — wenn doch etwas geschehen würde!

Wanda stieß sie an und lachte „Bruck!"

Sie wandte sich unwillig ab.

„Hast ihn ja fast gefressen mit den Augen. Der könnte dir passen, he? Laß das den Joseph nicht sehen."

„Was geht's den Joseph an? Du, du solltest gar nichts sagen, machst jedem schöne Augen."

„Aber ich halt' auf mich."

Anuschka lachte grell. „Weil dich keiner nimmt. Mag nicht jeder gleich einen Balg ins Nest."

Wanda fuhr auf sie los, der Vorarbeiter griff ein. „Verfluchte Weiber!"

Bruck stand im Förderkorb, an die Wand gelehnt, und sprach mit dem Grubendirektor. „Ich würde die Sophienkohle gern für den neuen Ofen nehmen, Lanser, schon um den ewigen Nörgeleien bei der Finanzabteilung ein Ende zu machen. Aber es wird nicht gehen." Er griff in die Tasche und holte eine Koksprobe heraus. Das Licht der Laterne fiel darauf. „Der Koks, den ich brauche, muß silbern aussehen und hart sein, der hier ist brüchig und grau. Nur um des lieben Friedens willen fahre ich ein."

Der Direktor brummte. „Wir haben eben einen großen grünen Tisch in Breslau. Was wir unten in Wochen nicht gesehen haben, das finden Sie in der Stunde, die wir jetzt herumkriechen werden, auch nicht. Ich wollte den Okonski selbst einfahren lassen, aber er hat abgewinkt."

Bruck lachte. „Das Schwitzbad hätte ihm nichts geschadet. In der Verwaltung würde manches besser, wenn die in Breslau wirklich wüßten, wie's aussieht."

Lanser warf ihm einen warnenden Blick zu und zeigte mit dem Stock auf den Steiger. „Auch Förderkörbe haben Ohren", sagte er leise.

Die Wände flogen an ihnen vorbei, wie einen Strich sahen sie die Schiene, an der der Korb glitt. Bruck, der die Fahrt nicht gewohnt war, bekam Ohrensausen. Lichter flogen vorbei, die zweite Sohle, das Auge konnte den Eindruck kaum aufnehmen; ehe der Verstand ihn verarbeitet hatte, stürzte der Korb schon weiter.

„Wir fahren mit zehn Meter in der Sekunde", sagte der Direktor, „sonst dauert die Fahrt bis unten hin zu lange."

Der Korb hielt. Gesichter leuchteten ihnen entgegen, die Leute rückten an den Mützen, als sie den Direktor erkannten. Ein kurzer Zug stand bereit.

„Einen Kilometer weit kann ich Sie fahren, Bruck, dann gibt's Fußmarsch. Hier unten stecken unsere Zukunftswerte."

„Fördern Sie nur im Sophienschacht?" fragte Bruck.

„Bis jetzt, ja. Wir arbeiten uns in der Richtung auf den Viktoriaschacht herüber und können dann von zwei Seiten einfahren. Ich wollte, wir wären schon soweit, die Anforderungen steigern sich von Tag zu Tag."

„Dann ist der Zeche also die Weigerung der Carolahütte nicht unangenehm?"

„Mir? Nein." Er beugte sich zu Bruck. „Die ganze Geschichte ist Schikane. Obonski hat etwas gegen Sie."

Bruck sah gleichgültig aus. „Möglich, mich soll's nicht stören." Er stieg in den Wagen, in dem ein Holzbrett lag, und setzte sich. Lanser kletterte nach. In dem zweiten Wagen saß der Steiger mit einem Arbeiter. Ein Zeichen, und fauchend zog die Benzolmaschine an.

Fortsetzung folgt.

Ueberwältigende Trianon-Siege

wurden anlässlich des Eröffnungsrennens am Sonntag, den 15. Juni ds. Js., erfochten.

Gegen stärkste Konkurrenz erzielte

Heinz Wittler die beste Zeit des Tages, ausserdem zwei erste Preise
Berlitz-Kassel 2. Preis
Niedringhaus-Herford 3. Preis
Schäfer-Cassel 5. Preis

Drei weitere gestartete Maschinen mussten leider infolge schweren Sturzes aus dem Rennen scheiden. Diese Tatsachen beweisen die Ueberlegenheit und Betriebssicherheit der Trianon-Fabrikate.

Trianon-Fahrradwerke Heinrich Wittler jr.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital (für das Kalenderjahr 1923).

I. Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet: alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, die im Bezirke des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis Herford eine Betriebsstätte unterhalten, wenn sie am 31. 12. 1923 ein Vermögen von mehr als 4800 Goldmark besessen haben.

II. Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 23. Juni bis 12. Juli 1924 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich der Sitz oder die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung können vom 20. Juni ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 20. Juni 1924 ab im Rathause, Zimmer 79, während der Dienststunden von 7½—1 Uhr vormittags abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital wird mit Geldstrafe bestraft, auch kann auf Gefängnis erkannt werden; ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird ebenfalls bestraft.

Herford, den 10. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Bezirk Herford-Stadt.

Drucksachen aller Art
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Auf die Bekanntmachung betr. förmliche Festsetzung der Fluchtlinie des Altenfennerweges vor der Besitzung des Tischlers Wilhelm Haddenhorst im Erdgeschoß des Rathauses wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 13. Juni 1924.

Der Magistrat.

Bad Salzuflen (Kurpark).

Mittwoch: Zwei Militärkonzerte.
Abends bei günstiger Witterung:
Parkbeleuchtung.
Freitag, 20. Juni, abends 8 Uhr (Theatersaal):

Richard Wagner-Konzert

Kammersänger **Fritz Vogelstrom** (Heldentenor).
Hofkapellmeister **Kurt Striegler** (am Flügel) von der Dresdener Staatsoper.
Vorträge a. Götterdämmerung, Parcifal, Rienzi, Tannhäuser, Tristan und Isolde, Walküre.
Karten zu 4,—, 3,— und 2,— Mark an der Theaterkasse (Fernruf 363).
Mittwoch, 25. Juni, nachmittags und abends:

Große Militär-Konzerte

3 Kapellen, Fanfarenbläser, Spielleute (zirka 90 Mann).
Gesamtleitung: Armeemusikinspicient Professor **Grawert.**

Frauen und Töchter

Am **Donnerstag, den 19. Juni,** beginnt in „Stadt Berlin" für jüngere und ältere Damen und Mädchen unter fachmännischer Leitung ein mehrtägiger

Teschdck- u. Servierkursus

verbunden mit Umgangs- und Formenlehre.
Lehrplan: Vorstellen, Besuche, Visitenkarte, Gästeempfang. Alle Tafeldeckarten, wie Frühstückstisch, Diner, Kaffeekränzchen (modern) usw., Servietten-brechen, Servieren. Wie sollen wir essen? Dekorieren der Tafel.
Der praktische Teil wird mit dem nötigen Tafelgerät ausgeführt. **Tageskursus 4 Uhr, Abendkursus 7½ Uhr.** Honorar 6 *M*, gleich zahlbar. 8 Papierservietten bitte mitbringen. **Erster Unterrichtstag: Donnerstag, 19. Juni.** Gefl. Anmeldungen am gleichen Tage in obigem Lokal ab 2 Uhr. Langjährige Zeugnisse und Referenzen zur Einsicht.

Die Kursusleitung Frau Marga Effner.

Magen- und Nervenleiden werden von mir mit sicherem Erfolge nach bewährter Naturheilmethode geheilt.
Paul Helfritsch, Bielefeld, Herforderstr. 191. Telephon 3693.

Billige Badewäsche!

Frottierhandtuch	48/100 cm 2.95,	2.60	Badetricot	für Damen mit bunter Kante	3.75
Frottierhandtuch	50/100 cm 3.25,	2.30	Badetricot	für Herren	3.95
Badelaken	100/100 cm 6.40,	5.95	Badehauben	für Damen Gummi, 2.40,	1.95
Badelaken	100/150 cm 10.75,	9.50	Badehauben	für Kinder, gumm., 1.05,	0.80
Badehosen	echt rot Gr. 1 0.50 u.	0.10	Bademäntel	für Damen und Herren 32.—	26.00

Herm. Wemmer Nachf.

Das Haus der guten Qualitäten.

Kurtheater Bad Oeynhausen.
Mittwoch, abends 8 Uhr
Der Graf von Luxemburg.
Donnerstag, abends 8 Uhr
Zigeunerliebe.

Knopfloch-Näherinnen
für unsere Näherei im Hause sowie einige
Hand-Näherinnen
gesucht.
J. Eisbach & Co., A.-G.

Freibank Schlachthof.
Morgen früh 8 Uhr:
Großer Fleischverkauf.

Uebernehme sämtliche Fuhren auch nach auswärts.
Meldungen an **Biermann,** Neuer Markt, Telefon 357

Zurück!
Dr. med. Busse,
Facharzt für Kinderkrankheiten.

Perfekte Plätterinnen
zu sofort gesucht.
Dampfwäscherei Stuckmann,
Salzuflen, Grabenstr. 23.

Zu sofort gut möbliertes Zimmer gesucht
Angebote unter 3881 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

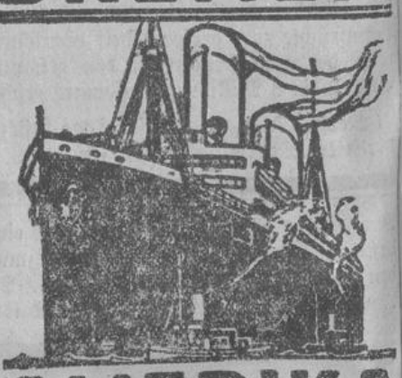
Näherinnen
für Windjacken und Lüftersacks suchen
Julius Koch Nachf.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 21. d. Mts., mit** 12 Uhr beginnend, werde ich an der **Wirts** **Kropp, Unter den Linden,**
2 neue komplette Schlafzimmer, 1 Automob
1 Birschwagen, 3 Sofas, 3 Peddigrohrstüh
2 Schachteln Anilinfarben, 1½ Mille Zig
ren, 2 Milchkühe, 1 Fohlen (2½ Monate
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahl
versteigern.

Meyer, Vollz.-Beamter

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung.
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in Herford Max Horstmann, Löhrstrasse 18.

Die weiteren Rennerfolge mit

Hecker-Motorrädern

beim Herforder Motorrad-Rennen am 15. Juli 1924.

3 Hecker am Start — und auch am Ziel

Diese 3 Maschinen errangen:
3 erste Preise * 2 zweite Preise * 1 dritten Preis

Dieses ist ein Erfolg, wie er von keinem anderen Fabrikat errungen wurde.

Die Maschinen sind **reine Serienmaschinen und rein deutsches Fabrikat** und nicht etwa Rennmaschinen mit **englischen** Motoren, wie diese von der Konkurrenz heute vielfach unter deutschem Namen angewandt werden.

Die 3 gestarteten Maschinen stehen in meinem Lokal zur Besichtigung ausgestellt.

FAHRZEUGHAUS BIERMANN
HERFORD IN WESTF.
GENERALVERTRETER DER HECKERWERKE-NÜRNBERG.

In Fällen unpünktlicher Zustellung unseres Blattes bitten wir um direkte Benachrichtigung, da wir nur dann Abhilfe schaffen können. Wir sind ständig bestrebt, unsere Zeitung mit größter Pünktlichkeit in die Hände unserer Leser zu bringen, und bitten aus diesem Grunde um alsbaldige Benachrichtigung, wenn die Zeitung unregelmäßig zugestellt wird.

Für Herford und Umgegend gut eingeführ
Vertreter
für **Maschinenöle und Fette, Benzin, Gasöl**
gesucht. Herren mit Lagermöglichkeit erha
den Vorzug.
Kohle, A.-G., Hannover, Marienstr.